

# Gesundheit!

Autor(en): **Stadler, Hans Beat / Spring, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **130 (2004)**

Heft 8-9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-607409>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

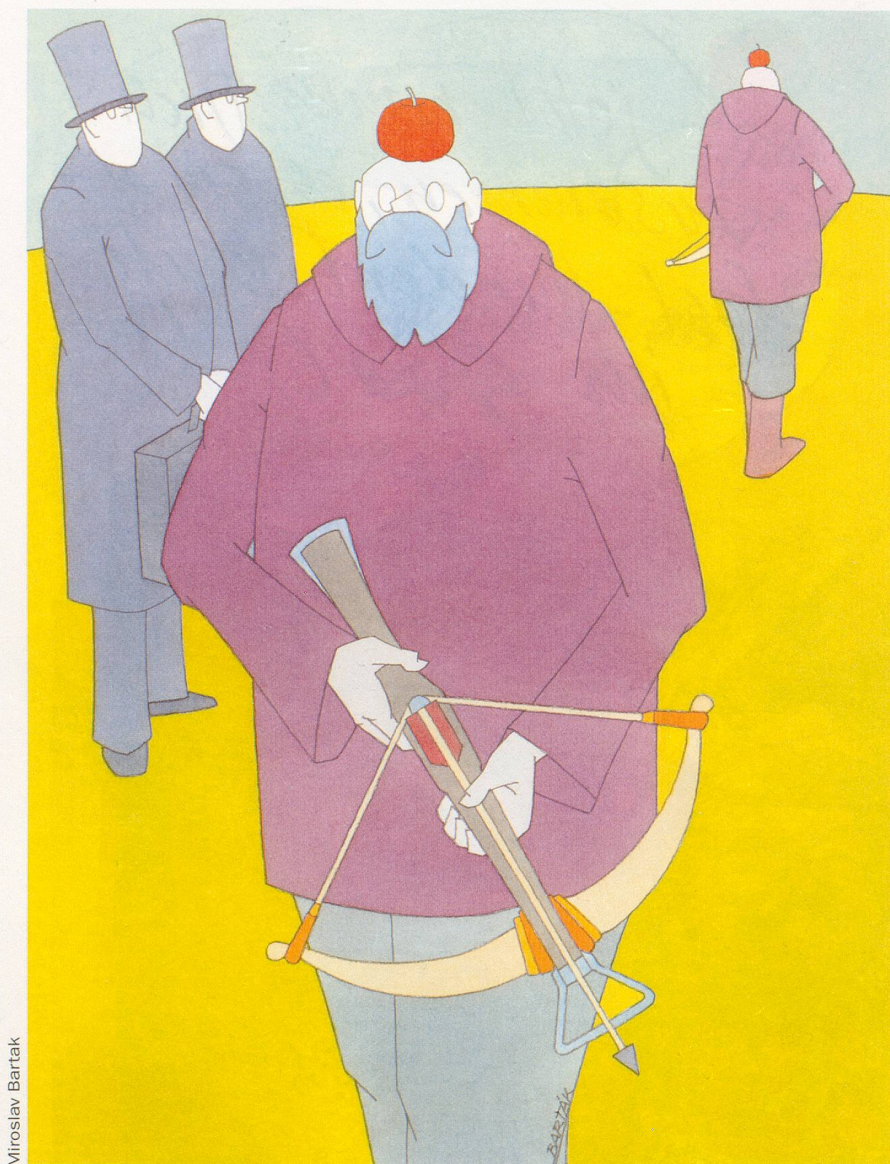


## Ein einzig Volk

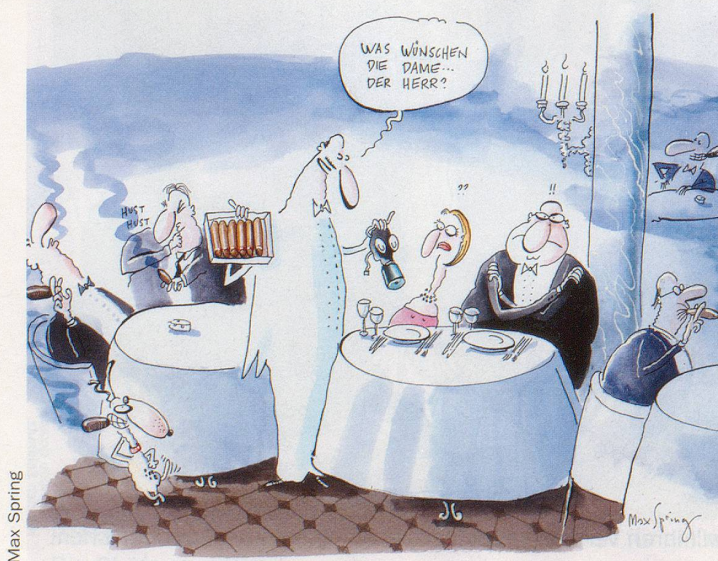
Kürzlich wurde die Frage aufgeworfen, ob wohl die Künstlerinnen und Künstler von heute in 40 und mehr Jahren auch noch faszinieren können. Ob sie dann auch noch gehört, gelesen oder gesehen werden wollen. Wie zum Beispiel Simon & Garfunkel. Schiller ist und bleibt zeitlos und aktuell. Gerade jetzt wurde das wieder klar, anlässlich der Tellspiele auf dem Rütli. «Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern» hat da Schiller für uns bereits vor 200 Jahren formuliert. Und diese Worte haben ihre Gültigkeit über all die Jahre hinweg bewahren können. Auch ein Paradebeispiel, dass unser Land sehr wohl im Stande sei, Werte zu erhalten. Dies hat uns auf alle Fälle unser jetziger Bundespräsident mit Freude kommuniziert, indem er diese Worte in seine Rede einband, eben zu jenen Jubiläums-Tellspielen auf dem Rütli. Es verlangte einzig einer winzigen Anpassung. Scheinbar. Darum formulierte unser höchster Magistrat Schiller's Worte etwas exakter aus; zeitgemässer, wie er betonte, und fand zur Wendung: «Die Schweiz ist ein einzig Volk von Brüdern.» Wie wahr. Und wir, liebe Schwestern, blieben also bei Habsburg! Dem gibt es nichts beizufügen, denn: «... O ich bin nur ein Weib! Wär ich ein (Schweizer) Mann, ich wüsste wohl was Besseres, als hier Staub aufzuwirbeln ...»\*

Annette Salzmann

\*«... Wär ich ein Mann, ich wüsste wohl was Besseres, als hier im Staub zu liegen.»  
(Schiller, Wilhelm Tell, 4. Aufzug, 3. Szene)



Miroslav Bartak



Max Spring

## Gesundheit!

Im Dorf gibt's keine Zigaretten mehr, weil das kleine Lädli schliessen musste. Die Postautolinie zur nächsten Ortschaft, wo es noch Zigaretten gibt, musste aufgehoben werden, weil die Subventionen gestrichen wurden. Auch über den Versandhandel läuft nichts mehr, weil die Postzustellung in dieser Randregion unrentabel ist und deshalb eingestellt wurde. Das ist gut so, denn die Einheimischen konnten die Warnung des Bundesamtes für Gesundheit auf den Zigarettenpäckli nicht mehr lesen – die Dorfschule wurde schon vor Jahren geschlossen. Nur die Anti-Raucher-Plakate des Bundes hängen nach wie vor.

Hans Beat Stadler